

Alexander Glück

Des ambitionierten Anfängers

# **Handbuch für die Ukulele**

für Rechts- und Linkshänder

mit Rechercheunterstützung von Laurin Glück

agenda

Alexander Glück

Des ambitionierten Anfängers

# Handbuch für die Ukulele

für Rechts- und Linkshänder

mit Rechercheunterstützung von Laurin Glück



agenda Verlag  
Münster  
2023

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 agenda Verlag GmbH & Co. KG  
Drubbel 4, D-48143 Münster  
Tel. +49-(0)251-799610  
[info@agenda-verlag.de](mailto:info@agenda-verlag.de), [www.agenda-verlag.de](http://www.agenda-verlag.de)

Umschlagbild: Dina Mukhutdinova / photocase.de

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-788-7

für Heike und Laurin



# Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	13
Ernest Ka'ai: Die Ukulele (1916)	13
Samantha Muir: Warum ich Ukulele spiele	14
Wie wird man Ukulelenspieler?	21
Zugang ohne Notenkenntnisse – trotzdem ambitioniert	27
Die Ukulele, ein unterschätztes Instrument	29
Die Geschichte der Ukulele und die Sache mit dem „Aloha“	34
Musikalische Zielbestimmung	38
Was ist möglich? Vom Akkordschlagen bis zu komplizierten Zupfsätzen	39
Die drei grundlegenden Spielweisen	45
2. Auswahl des Instruments	49
Die Hauptfrage: billig oder teuer?	49
Welche großen Vorteile eine billige Ukulele hat	53
Welche Größe ist die richtige?	58
Interessante Sonderformen: Achtsaitige Ukulelen und Taropatch	69
Die flache Bauart	74
Massivholz oder „Laminat“?	75
Ist die Holzart wichtig?	78
Glanzlack oder matt?	81
Stimmwirbel	85
Nötig oder nicht? Das wichtigste Zubehör	88
Defekte erkennen	98
Wo man eine Ukulele kaufen sollte	98
Hersteller	108
Vorsicht bei Bastlerangeboten	115
Elektrische Ukulelen	118
3. Die richtige Einstellung	122
Wozu Einstellung?	123
Die Hintergründe der Saitenlage – genauer erklärt	127
Bundreinheit und Kompensation	129
Rund um die Besaitung	133
Der Saitenwechsel: Wann und wie?	138
Kann man auf der Ukulele auch Stahlsaiten verwenden?	141
Nachteile unwickelter Saiten	142

Das Stimmen und die Stimmung	145
Rückläufige („re-entrant“, wiedereintretende) und lineare Stimmungen	147
Was Linkshänder wissen müssen	154
4. Die ersten Schritte	158
Akkorde	158
Schlagtechnik zur Begleitung	159
Zupfmuster und Rolls	160
Tonleitern	161
5. Wir wollen weitergehen	163
Körperhaltung und Bewußtsein	163
Worum geht es eigentlich beim Üben?	168
Akkorde lernen: Welche passen zusammen?	172
Die Grundlagen der Harmonielehre – näher betrachtet	178
Das ganze Brett im Griff – mit verschiebbaren Akkorden	182
Die Tonleiter auf dem Griffbrett	184
Vom Blatt spielen: Tabulatur und Notenschrift	189
Die besten Lehrer	192
6. Pflege und Wartung	203
Allgemeine Hinweise (Kasten)	203
Aufbewahrung	204
Wandhalterung	208
Luftfeuchtigkeit / Klimaschrank	209
Reinigung	210
Die Ukulele unterwegs	210
Defekte beheben (Kintsugi)	211
7. Der eigene Weg	212
Auswendig lernen oder vom Blatt spielen?	212
Zweite Ukulele?	213
Wieviel üben?	213
Was üben?	213
Nicht zu viel Firlefanz	214
UAS: Ukulele Aquisition Syndrome	214
Konkrete Empfehlungen	218
Eine Ukulele im Selbstbau	223
Glossar	243
Hersteller- und Händlerverzeichnis	249

# Vorwort

Dieses Buch ist entstanden, weil wir uns bei den vielen Fragen, die sich rund um die Ukulele ergeben, nicht mit halben Antworten zufriedengeben wollten. Warum sind die Dinge so eingerichtet, wie sie es sind? Wieso trifft der Hals mancher Ukulelen am 12. Bund auf den Korpus und bei anderen am 14.? Wie wirkt sich die Lackierung auf den Klang aus? Wie kann man auf diesem Instrument „richtig“ musizieren und wie macht man es richtig? Wie kann man die Anordnung der Töne auf dem Griffbrett begreifen? Welche echten Vorteile (abgesehen vom „Hawaii-Klang“) hat die hohe vierte Saite gegenüber der tiefen und umgekehrt? Warum gibt es verschiedene Größen, obwohl drei davon gleich gestimmt werden?

Wenn Sie solche Fragen in einem durchschnittlichen Musikgeschäft stellen, bekommen Sie meistens nur schwammige Antworten, die darüber hinwegtäuschen sollen, daß der hinterm Tresen das auch nicht genau weiß. Dann gibt es Fragen, zu denen Sie zwar eine Antwort bekommen, die Sie allerdings nicht viel schlauer macht, weil sie zu theoretisch ausfällt. Fragen wie diese: Wieso passen bestimmte Akkorde besonders gut zusammen? Oder: Wieso sollte man die Intonation eher am 1./13. Bund als am 0./12. Bund prüfen? Und wie „dramatisch“ ist eine falsche Intonation denn wirklich?

Man kann das alles herausfinden, und genau das haben wir, der Verfasser und sein Sohn, gemacht. Es wurde eine spannende Recherche, und all ihre Ergebnisse, die wir teilweise erst jenseits des Tellerrands fanden, können Sie hier nachlesen.

Die Frage mit der größten Tragweite ist vielleicht die: Warum hat sich die Gitarre als universelles Saiteninstrument durchgesetzt und nicht die leichter zu erlernende und doch nicht minder anspruchsvolle Ukulele oder einer ihrer größeren Verwandten? Bei den Mundharmonikas war es schließlich auch das schlichte Richter-Modell und keines der größeren Tremolo- oder Oktav-Modelle. Wenn heute die – aufgrund ihrer universellen Einsatz-

möglichkeiten – weltweit überaus populäre Gitarre als Standard-Musikinstrument angesehen wird, dann ist das auch das Ergebnis von Zufällen. Denn statt dieser bundierten Kastenhalslaute mit sechs Saiten hätte sich auch eine mit fünf, acht oder vier durchsetzen können.



Vier Saiten erscheinen auf jeden Fall demjenigen akzeptabel, der sich mit der Gitarre schwertut oder sich aus irgendwelchen Gründen nicht die Mühe aufladen will, auf ihr spielen zu lernen. Man muß nicht Gitarre spielen können, ebenso wenig wie Harfe, Querflöte oder Fagott. Aber wer ein Zupfinstrument beherrscht, kann damit sehr viel machen – in allen Musikstilen und Gefühlsstimmungen. Es gibt in allen Kulturkreisen der Welt Zupfinstrumente. Sie sind sehr verschieden gebaut und haben mal mehr und mal weniger viele Saiten, die wiederum nach verschiedenen Systemen gestimmt sind und auf verschiedene Arten zum Klingen gebracht werden. Unter diesen vielen Instrumenten scheinen jene mit vier Saiten besonders sinnvoll zu sein, denn die Hand, mit der man die Akkorde greift, hat dafür

ebenfalls vier Finger frei, während der Daumen für das Halten zuständig ist. Ein weiterer Vorteil dieser Instrumente gegenüber der Gitarre besteht darin, daß im Regelfall bei Akkorden alle Saiten verwendet werden und nicht nur eine Auswahl. Vier Saiten bedeuten gegenüber sechs eine Verminderung des spieltechnischen Aufwands um ein Drittel, weswegen der Einstieg auf diesen Instrumenten erheblich leichter und schneller geht.

Gitarristen mögen darin eine gewisse Schlichtheit erkennen, aber davon lassen sich die Ukulelespieler nicht verdrießen. Die Herausforderung liegt ja gerade darin, diesem kleineren, bescheidenen Instrument in etwa die gleiche Musik zu entlocken, für die bei einer Gitarre um die Hälfte mehr Saiten aufgezogen sind. Wenn man jemanden trifft, der das Einradfahren übt, wird man ihm auch nicht raten, sich ein „richtiges“ Fahrrad zu kaufen. Er tut das, weil er es tun will, und er will es, weil es für ihn eine Herausforderung ist, die er beim Fahrradfahren nicht findet. Einige der großen Gitarristen haben auf einer Zigarrenkisten-Gitarre begonnen, oft nur mit drei Saiten. Technisches Können zeigt sich zwar darin, sechs Saiten im Griff zu haben, aber Meisterschaft kann man auch dadurch erreichen, daß man mit vier sein Auslangen findet. Sie erkennen an diesen Überlegungen schon den grundlegenden Fehler, die Ukulele an der Gitarre zu messen – denn sie ist ein anderes Instrument mit einer anderen Geschichte, beide haben lediglich gemeinsame Vorfahren.

Die Ukulele ist ein fröhliches Instrument und erlaubt eine etwas entspanntere Herangehensweise, auch wenn es wichtig ist, regelmäßig zu üben und zu lernen. Aber indem sie gerade am Anfang „leicht“ ist, macht sie eben auch von Anfang an mehr Spaß. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß man am Ball bleibt und dann auch Fortschritte macht. Mein Sohn und ich haben beispielsweise in nicht einmal elf Monaten zwar nur eine Handvoll Akkorde gelernt (weil wir nur selten welche benutzen), dazu aber ein kleines Repertoire klassischer Stücke aufgebaut und bereits mit den schwierigen zweistimmigen Arrangements von James Hill begonnen. Dafür hat es gereicht, sich jeden Tag (wenige Aussetzer ausgenommen) durchschnittlich eine Stunde mit diesem Instrument zu beschäftigen. Dabei ist es ent-

scheidend, einen wie auch immer gearteten Anspruch an das eigene Spiel zu verfolgen. Es ist ein Unterschied, ob man wirklich vorankommen will oder nicht. Und wenn man vorankommen will, ist es wesentlich, ob man die richtigen Wege und Türen findet.

Das Internet ist voll mit Hinweisen für Anfänger, die teilweise nicht sehr hilfreich sind. Beispielsweise ist es unzweckmäßig, dem Neuling eine bestimmte Ukulelengröße als die richtige zu empfehlen. Es gibt immerhin fünf Größen (Sopranino, Sopran, Konzert, Tenor, Bariton) und dazu noch drei Varianten (Taropatch, Achtsaitige und Baß), und das hat vor allem historische Gründe, unabhängig von persönlichen Vorlieben, die immer auch sehr viel mit dem beabsichtigten Musikstil zu tun haben.

Ein weiterer Fehler mancher Anleiter besteht darin, dem Anfänger nur ganz leichte Kost zumuten zu wollen, also ein paar Akkorde, ein paar Schlagtechniken und nicht viel mehr. Das mag für denjenigen, der sich mit diesem Stil bescheidet, einen guten Anfang darstellen, aber es impliziert, daß dieses Instrument nicht zu sehr viel mehr taugt. Dabei liegt sein besonderer Reiz gerade im feinen Melodiespiel.

Wir haben für dieses Buch all die Fragen behandelt, die für uns in der ersten Zeit mit der Ukulele besonders wichtig waren und die wir auch aus Neugier klären wollten. Der Grundgedanke ist dabei, daß dieses Buch vermitteln soll, wie vielfältig die Möglichkeiten auf diesem Instrument sind und wie leicht man sie sich erschließen kann, wenn man mit etwas Eifer bei der Sache ist und sich in die für einen selbst richtige Richtung bewegt. Das Buch soll kein Lehrbuch sein, sondern ein Wegweiser und Ratgeber. Das Spielen zu erlernen, kann Ihnen niemand abnehmen. Je mehr Sie lernen und üben, desto schneller kommen Sie voran. Gute Lehrer zeigen Ihnen, wie das geht. Und dieses Buch vermittelt Ihnen die nötige Orientierung für Ihre persönlichen Weichenstellungen, damit Sie über den leichten Anfang hinaus Ihre Möglichkeiten auf diesem Instrument ausloten und vervollkommen können.

# Einleitung

## Ernest Ka'ai: Die Ukulele (1916)

Dieses charmante Instrument mit seinem süßen Ton wird von jedem Hawaiianer sehr geliebt. In ihren süßesten Melodien und der Hula(Tanz)-Musik spielt die Ukulele eine wichtige Rolle, meist als Begleitung. Obwohl darauf Solos und Auswahlstücke gespielt werden können, ebenso faszinierende auskomponierte Stimmen und dergleichen, liegt die wahre Schönheit der Instrumente doch im sanfte Streichen über die Saiten, bei dem ihre flüssigen Töne klar und deutlich erklingen.

Der Name „Ukulele“ ist die Benennung für das Instrument und bedeutet „hüpfender Floh“, da das sanfte Streichen oder das schnelle Springen der Finger von einem Ende des Instruments zum anderen sehr bezeichnend für den Floh ist; daher der Name.

Die Ukulele ist also keine Erfindung, sondern eine Kreation. Wie Sie leicht sehen können, zeigt sich in ihren Formen ein perfektes Abbild der alten spanischen Gitarre, jedoch in der Größe verkleinert. Der gebürtige Hawaiianer nahm sich jedoch schnell ihrer an und gab ihr ihren Namen, weil er spürte, wie gut sie sich mit seinen einfachen und klagenden Weisen verbinden ließ. Es wird größtenteils aus Koa oder Kou hergestellt, einer Mahagoniart, die nur auf den Inseln wächst.

Die Möglichkeiten der Ukulele sind unbegrenzt, denn sie kann die schwierigste komponierte Musik ebenso begleiten wie die einfachen Edelsteine der Musik. Und für jeden, der sie lernt, übertrifft das Vergnügen, das die Ukulele schon nach ein paar Wochen Unterricht mit sich bringt, das von jedem anderen Instrument in einem Jahr bei weitem.

Jetzt hören wir von der Musik Hawaiis und ihrem Instrument, der Ukulele, die offenbar nur wenige Jahre alt ist und von Tag zu Tag in der Popularität

wächst. Sie wird von Menschen fast aller Völker der Welt gesungen und gespielt. Besucher der Inseln sind nicht nur von der herrlichen Landschaft und dem Klima begeistert, sondern auch von der wunderschönen Musik, wie sie von den Hawaiianern zum Ausdruck gebracht wird, und als Andenken an ihre Reisen finden sie nichts Passenderes als eine hawaiianische Ukulele.

(Ernest Ka'ai, The Ukulele and how it's played, Honolulu 1916)

## **Samantha Muir: Warum ich Ukulele spiele**

Als ich 2012 meine erste Ukulele kaufte, hatte ich keine Ahnung von der Reise, die in diesem Augenblick begann. Bis zu diesem Moment hatte ich die Ukulele eher als Spielzeug oder Comedy-Requisite denn als Instrument betrachtet. Die einzigen zwei Personen, die ich mit der Ukulele in Verbindung brachte, waren Tiny Tim und George Formby: nicht gerade inspirierende Vorbilder für einen klassischen Musiker. Ich sollte erwähnen, daß ich klassische Gitarre am Royal College of Music in London studiert habe und danach mit dem Madeline Walton Guitar Prize ausgezeichnet wurde. Seit 1996 bin ich ein professioneller klassischer Gitarrist, der in Australien, Spanien und Großbritannien auftritt und unterrichtet. Als ich 2012 anfing Ukulele zu spielen, dachten Freunde und Kollegen, ich sei etwas durchgeknallt, aber die Ukulele zu spielen, war kein Gegenmittel gegen eine Midlife-Crisis. Ich habe nicht nach einer Alternative zur Gitarre gesucht. Anfangs war ich nur neugierig. Ziemlich bald war ich überwältigt. Jetzt ist es eine Leidenschaft.

Sich für die Ukulele einzusetzen, ist eine große Aufgabe mit einer steilen Lernkurve. Als ich 2012 meine erste Ukulele kaufte, war mir nichts darüber bekannt, nicht einmal hinsichtlich der verschiedenen Größen. Das Musikgeschäft in meiner Stadt hatte eine Auswahl an Sopran-Ukulelen, und nachdem ich ein paar davon gespielt hatte, entschied ich mich für eine Tanglewood. Ich war fasziniert von dem schönen, harfenartigen Klang

und fand die rückläufige Stimmung<sup>1</sup> interessant. Ich hatte mein Leben damit verbracht, eine linear gestimmte Gitarre mit sechs Saiten zu spielen, also war eine rückläufig gestimmte Ukulele mit vier Saiten ein völlig neues Konzept. Die Ukulele erschien mir schrullig, rätselhaft und manchmal geradezu verwirrend. Seien wir ehrlich: Die zweithöchste Saite als vierte Saite zu haben, ist ziemlich seltsam!

Um mehr über meine Neuanschaffung zu erfahren, suchte ich im Internet nach Noten. Anfangs konnte ich jedoch nur endlose Akkordblätter für Songs und endlose YouTube-Tutorials finden, in denen das Akkordschlagen erklärt wird. Mir war noch nicht klar, was ich mit meiner Ukulele machen wollte, aber ganz sicher nicht Strummen. Das Spielen einfacher Arpeggios (gebrochener Akkorde) war eingeschränkt, aber lohnend. Nach meiner Überzeugung steckte mehr in der Ukulele als nur Strummen. Die klassische Seite der Ukulele galt es erst noch zu entdecken, und mit ihr Vertreter wie John King, Tony Mizen, Rob MacKillop, Herman Vandecauteer und Wilfried Welti.

Das Interessanteste, das mir in den Videos über das Akkordspiel auffiel, waren die von einigen Leuten gespielten, größeren Ukulelen. Meine Ukulele war eine Sopran. Zuerst war ich ziemlich begeistert von der Aussicht auf eine Ukulelen-Familie. Aber auf allen drei Größen – Sopran, Konzert und Tenor – wird dieselbe Standardstimmung GCEA mit hohem g verwendet.<sup>2</sup> Dies kommt mir noch immer sehr seltsam vor. Was bringt es, Instrumente verschiedener Größe zu verwenden, wenn sie immer die gleiche Stimmung haben? Gut, es gibt subtile Unterschiede in der Klangfarbe, aber ... das ist alles? Geht man in der Geschichte zurück, um Vergleiche anzustellen, findet man sowohl die Laute als auch die Renaissance-Gitarre in verschiedenen Größen. Aber unterschiedlich große Instrumente hatten auch unterschiedliche Stimmungen. Kleinere Instrumente hatten eine höhere Tonlage als größere. Dies ermöglicht eine größere Bandbreite beim Consort-Spiel, in Ensembles oder beim Begleiten eines Sängers.

---

1 Auf nicht-lineare (rückläufige) Stimmung wird an anderer Stelle im Buch genauer eingegangen.

2 Gelegentlich wird die rückläufige Stimmung durch einen Kleinbuchstaben angezeigt (gCEA).

Wenn man darüber nachdenkt, erfüllen unterschiedlich große Instrumente mit unterschiedlichen Stimmungen einen musikalischen Zweck. Dennoch verwenden die gängigsten Größen der Ukulele – Sopran, Konzert und Tenor – die gleiche Standardstimmung GCEA.

Eine Ausnahme stellt natürlich die immer beliebter werdende Bariton-Ukulele dar. Sie hat eine andere Stimmung. Die Bariton ist größer als die Tenor-Ukulele und hat die gleiche Stimmung wie die obersten vier Saiten der Gitarre: DGHE. Na bitte! Aber Moment: Es gibt einen Trend, sie in GCEA-Stimmung zu spielen. Die einzige Abweichung zur Standardstimmung ist die Verwendung einer vierten Saite mit niedrigem G (es sei denn, man bevorzugt ein hohes g). Die lineare Stimmung mit tiefem G ist auch nicht auf die Baritonukulele beschränkt, sie ist bei Ukulelen aller Größen beliebt.

Ein Vorteil des tiefen Gs ist, daß der Tonumfang des Instruments erweitert wird, um ein paar besonders tiefe Töne bereitzustellen. In einer Gruppensituation wären diese tiefen Töne von Vorteil, aber als Solist, Arrangeur und Komponist bevorzuge ich das hohe g. Die Ukulele ist von Natur aus ein Instrument mit wiedereintretender Stimmung. Wiedereintretende Stimmung verleiht der Ukulele ihren einzigartigen und typischen Klang. Ich bin zwar nicht gegen eine tiefe G-Stimmung, aber die Verwendung einer linearen Stimmung verändert die Natur des Instruments. Wie James Tyler in „A Guide to Playing the Baroque Guitar“ betont, sind Akkorde auf einem wiedereintretend gestimmten Instrument eher „Klangblöcke“ als klar definierte harmonische Abfolgen. Ich liebe auch die Möglichkeiten des Campanella-Spiels mit hohem g – etwas, worüber ich gleich sprechen werde.

Eine meiner Lieblings-Ukulelen ist eine 5-saitige Tenor von DJ Morgan, die sowohl ein hohes g als auch ein tiefes G hat. Die beiden Saiten werden gleichzeitig oder „als eine“ angeschlagen, wodurch eine Oktave erklingt. Ich finde dieses Instrument ideal für das Spielen von Renaissancemusik.

Die vier Hauptgrößen der Ukulele sind Sopran, Konzert, Tenor und Bariton. Nur die Bariton hat eine andere Stimmung (es sei denn, sie hat sie nicht). Die einzige Variation ist die Verwendung einer vierten Saite mit tiefem G im Gegensatz zu einem wiedereintretenden hohen g. Generell gilt: gleiche Stimmungen, aber Instrumente unterschiedlicher Größe. Einige Spieler stimmen ihre Ukulelen einen Ton höher auf ADF#H, aber die GCEA-Stimmung bleibt sehr weit verbreitet. Einige Spieler haben wie ich in letzter Zeit mit alternativen Stimmungen experimentiert.

Wenn also alle Ukulelen die gleiche Stimmung haben, warum entscheiden sich die Leute dafür, Instrumente unterschiedlicher Größe zu spielen? Das ist eine Frage, die Sie niemals in einem Ukulele-Forum stellen sollten! Wenn Sie die groben Details lesen möchten, empfehle ich diesen informativen Artikel von Barry Maz von Gotaukulele.com.<sup>3</sup> Ich werde nicht einmal versuchen, die Frage nach der Größe zu beantworten. Es genügt zu sagen, daß es Ukulelen wie Schuhe in verschiedenen Größen gibt. Ich erkläre Ihnen viel lieber, was ich an der Sopran liebe.

Die Leute sagen oft, daß sie die Sopran zu klein finden, aber ich habe wirklich kein Problem mit der Größe. Aus meiner Sicht macht gerade das kleine Griffbrett die Sopran so attraktiv. Ich liebe es, im Campanella-Stil zu spielen. Dies ist eine barocke Gitarrentechnik, die John King in seinen Arrangements verwendet hat. Die melodischen Noten werden über die Saiten gelegt, was einen Klang wie „kleine Glocken“ erzeugt. Campanella-Noten klingen in einer Flut von Konsonanzen und Dissonanzen aufeinander und übereinander und schaffen so interessante harmonische Nuancen. Diese Technik ist besonders effektiv bei rückläufig gestimmten Instrumenten, und das ist der perfekte Grund, die vierte Saite mit hohem g zu verwenden.<sup>4</sup>

Die Ukulele hat mehr mit der fünfhörigen Barockgitarre und der vierhö-

---

<sup>3</sup> <http://www.gotaukulele.com/2017/05/a-word-of-support-for-humble-soprano.html>

<sup>4</sup> Campanella funktioniert auf Sopran- und Konzertukulelen besonders gut, weil die Bundabstände kleiner sind und man deshalb die benötigten Töne leichter erreicht.

rigen Renaissancegitarre gemeinsam als mit der modernen Gitarre. Diese alten Instrumente waren auch deutlich kleiner als die moderne Gitarre. Sobald Sie diese Ähnlichkeit erkennen, öffnet sich eine Welt voller Möglichkeiten und Sie finden mehrere hundert Jahre Musik, die es zu erforschen gilt. Wer hat gesagt, daß die Ukulele begrenzt ist?

Das Soprangriffbrett erfordert Präzision. Die Bünde sind eng beieinander, je höher Sie spielen, desto enger wird es. Die Gitarre mit ihrem größeren Griffbrett hat eine größere Zielfläche. Wenn Sie nicht genau an der richtigen Stelle landen, können Sie das recht gut korrigieren. Bei der Sopranukulele hat man diesen Luxus nicht. Wenn Sie falsch landen, spielen Sie einen falschen Ton – Schummeln ausgeschlossen.

Bald bemerkte ich meinen Bedarf an mehr als zwölf Bündlen auf der Sopranukulele, also bestellte ich eine mit fünfzehn Bündlen von Liam Kirby. Sie eröffnet mir einen vollen Zwei-Oktaven-Bereich – C bis C. Mein ursprünglicher Grund für die zusätzlichen Bündle war, dieses Präludium von Bach<sup>5</sup> spielen zu können, ohne die letzten Takte eine Oktave höher zu setzen, aber ich habe die höheren Bündle auch in meinen eigenen Kompositionen verwendet.

Anfangs war mein größtes Problem, die Sopranukulele zu halten. Ich bin es gewohnt, klassische Gitarre zu spielen, die von den Beinen und dem Körper fixiert wird. Die Arme und Hände können sich völlig frei um das Instrument herum bewegen. Dies ist ergonomisch, musikalisch und technisch sehr wichtig. Ein Instrument kann nur in einer stabilen Haltung gut gespielt werden. Das Problem, auf das ich mit der Sopranukulele stieß, bestand darin, daß sie sich so gut halten läßt wie ein nasser Fisch. Ich suchte also eine Möglichkeit, das Instrument zu stabilisieren und gleichzeitig meine Arme und Hände frei zu halten.

Hierfür habe ich verschiedene Stützen ausprobiert, darunter eine Gitarren-

---

5 BWV 1007

stütze, die man mit Saugnäpfen an der Ukulele befestigt. Da sie eigentlich für eine Gitarre gedacht war, konnte ich nur einen Saugnapf verwenden, der Rest war zu groß. Das hielt aber nicht. Und das brachte mich fast zur Verzweiflung. Irgendwann gab ich diesen Versuch auf und benutzte einen Gurt. (Oha! Sie glauben gar nicht, wie emotional die Menschen beim Thema Gurte werden können. Dies ist ein weiteres Thema, das Sie in Ukulele-Foren vermeiden sollten!) Der Gurt ist mit zwei Knöpfen an der Ukulele befestigt, einer am Ende und einer am Übergang zum Hals. Nach vielen Versuchen erwies sich ein breiter, gepolsterter Riemen als der beste. Dadurch kann man die Ukulele in eine sichere, stabile Position bringen, dadurch sind meine Arme und Hände ganz frei. Ich kann im Stehen oder im Sitzen spielen (nur nicht im Kopfstand). Die Verwendung eines Gurtes gibt mir musikalische Freiheit.

Eines meiner Ziele war es, die Möglichkeiten der Ukulele zu erforschen und zu entwickeln. Ich habe Werke von Bach, Sor, Giuliani, Carulli, Carcassi, Tarrega, Le Roy und Ferrer arrangiert. 2015 wurde ich von Schott beauftragt, ein Buch mit 35 schottischen Volksweisen zu arrangieren. Ich habe zahlreiche andere traditionelle und volkstümliche Melodien arrangiert. Die Anpassung dieser Musik an die Ukulele macht Spaß und ist eine Herausforderung. Es hat mir auch klargemacht, wie vielseitig eine Ukulele sein kann. Jake Shimabukuros CD „Nashville Sessions“ brachte die Ukulele auf eine neue Ebene der Kreativität und Experimentierfreude und bewies, daß die ganzen Möglichkeiten der Ukulele nur durch die Schaffung neuer Werke für das Instrument ausgeschöpft werden können.

Im Oktober 2017 wurde ich in das Postgraduierten-Forschungsprogramm (PhD) an der University of Surrey, Guildford, UK, aufgenommen. Der Titel meines Forschungsprojekts lautet „Neue Werke für klassische Ukulele“. Meine Forschung ist sowohl praktisch als auch theoretisch. Neben der Erforschung der Geschichte des Instruments habe ich ein Portfolio neuer Werke erstellt, das Arrangements, Kompositionen, Kollaborationen mit anderen Komponisten und didaktisches Material beinhaltet. Das primäre Ziel meines Portfolios ist es, das Potential der Ukulele als zeitge-

nössisches klassisches Instrument aufzuzeigen. Ein weiteres Ziel ist es, die Zukunft der klassischen Ukulele zu sichern, indem Material auf allen Ebenen erstellt und durch Workshops und Tutorials sowohl live als auch online aktiv mit der Ukulelen-Gemeinschaft zusammengearbeitet wird. Während innerhalb der Ukulelen-Szene viel Interesse und Enthusiasmus für die klassische Ukulele besteht, muß die Ukulele von der klassischen Musikszene erst noch akzeptiert werden. Um das Profil der Ukulele zu schärfen, habe ich zahlreiche Vorträge über klassische Ukulele bei Veranstaltungen wie dem International Guitar Research Centre, dem Dublin Guitar Symposium, 21st Century Guitar, der European Guitar Teachers Association, der Guitar Foundation of America und dem Kolloquium für Gitarrenforschung am Sidney Sussex College, Cambridge, gehalten.

Seit 2017 werden viele meiner neuen Arbeiten von Les Productions d'Oz veröffentlicht. Dazu gehören 12 Progressive Studies, Variations on the Dowie Dens of Yarrow, 21 Studies, 100 Arpeggios, 12 Progressive Lessons by Sor, The Falling Rain, The Classical Ukulele Method, 12 Traditional Tunes, A Conspiracy of Ravens, Mercurius Suite und 22 Stücke von Renaissance bis Spätklassik. Meine Stücke wurden auch von Donald Bousted und Giovanni Albini aufgenommen.

Ich habe auch mit mehreren Komponisten zusammengearbeitet, darunter Loretta Notareschi, Choan Gálvez, David John Roche, Dimitri van Halderen, Tom Armstrong und Milton Mermikides.

### **Warum die Ukulele „ernst“ genommen werden muß**

Die Ukulele ist zugänglich, tragbar und erschwinglich. Es ist das ideale Instrument für Kinder und Erwachsene. Es ist ein sehr geselliges Instrument, bei dem sich viele Menschen lokalen Ukulele-Clubs und -Gruppen anschließen, um mitzusingen. Dies ist zwar sehr beliebt und eine der Hauptattraktionen der Ukulele, aber es ist nur eine Seite der Geschichte. Viele Schulen entscheiden sich jetzt für die Ukulele anstelle der Blockflöte als erstes Instrument für Kinder. Einer der Vorteile einer Ukulele ist, daß ein Kind gleichzeitig singen und spielen kann. Mit drei oder vier Ak-

korden können sie Hunderte von Liedern singen und begleiten. Das ist in Ordnung, aber technisch einschränkend. Das wirkliche Potential der Ukulele besteht darin, sie als Werkzeug zu verwenden, um Kindern und Erwachsenen beizubringen, wie man Musik liest und die grundlegenden Konzepte von Harmonie (Akkorden), Melodie (Stimmung) und Rhythmus versteht. Die Ukulele ist das perfekte Instrument zum Vermitteln von Musikkompetenz und kann eine solide musikalische Grundlage für andere Instrumente wie die Gitarre bieten.

In den letzten zehn Jahren habe ich einige große Veränderungen in der Ukulelen-Szene gesehen; vor allem das wachsende Interesse an klassischer Ukulele und Zupftechniken. Dies spiegelt sich vielleicht am besten in der Fülle an Material wider, das jetzt in gedruckter oder digitaler Form von Arrangeuren und Komponisten aus der ganzen Welt erhältlich ist. Meine Website enthält jetzt eine Liste klassischer und Fingerstyle-Veröffentlichungen. Obwohl die Liste nicht endgültig ist, ist sie umfassend und wird ständig aktualisiert, sobald neues Material verfügbar wird. Als ich anfing Ukulele zu spielen, hatte ich Mühe, ein geeignetes Repertoire zu finden, daher hoffe ich, daß die Liste eine nützliche Ressource für neue Spieler oder diejenigen ist, die daran interessiert sind, ihr Repertoire zu erweitern.

## **Wie wird man Ukulelenspieler?**

Vielleicht sollte man zuerst fragen, warum jemand die Ukulele lernen will – für so manchen ist sie ein Symbol für eine glückliche, entspannte Lebenshaltung. Wenn Sie zu denjenigen gehören, die das über die Ukulele erreichen wollen, dann halten Sie bitte einen Moment inne: Dieses Instrument kann Ihnen zwar einen Südsee-Anstrich geben, es macht sie aber nicht automatisch glücklich oder entspannt. Ebenso wenig ist die Ukulelen-Szene wirklich überall so lieb und freundlich, wie es behauptet wird – so mancher hängt sein Hawaii-Gefühl ziemlich schnell an den Nagel. Man kann auch mit der Ukulele schlecht gelaunt sein, es ist erlaubt und völlig